



## Konzeption der Wohnstätte Joseph-Will-Str. der Lebenshilfe Erlangen e.V.



### **Wohnstätten**

*"Wir begegnen uns auf gleicher Augenhöhe"*

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Vorwort**
- 2. Beschreibung der Wohnstätte**
- 3. Personenkreis**
- 4. Gesetzlicher Auftrag**
- 5. Finanzierung**
- 6. Prinzipien der Arbeit**
- 7. Unterstützung und Hilfsangebote**
- 8. Strukturqualität**
- 9. Prozessqualität**
- 10. Ergebnisqualität**
- 11. Verständigung und Zusammenarbeit mit Angehörigen und gesetzlichen Betreuern**
- 12. Außenkontakte und Integration/ Inklusion**
- 13. Beschäftigte in der Wohnstätte Joseph-Will-Str. der Lebenshilfe Erlangen**

## **1. Vorwort:**

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. ist eine Vereinigung von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistiger Behinderung, mit Mehrfachbehinderung oder Entwicklungsverzögerungen, von Menschen mit Behinderung selbst und von Fachleuten, Freunden und Förderern.

Die Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen ist das Ziel und Aufgabe der Lebenshilfe Erlangen e.V.

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. bietet eine Vielzahl von verschiedenen Wohnformen für erwachsene Menschen mit einer Behinderung an.

Damit jeder Mensch genau die Hilfe und Unterstützung erhalten kann die er benötigt und keine Überversorgung oder gar Abnahme von Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zum Tragen kommt hat die Lebenshilfe Erlangen e.V. ein differenziertes Wohnangebot entwickelt.

## **2. Beschreibung der Wohnstätte**

Die Wohnstätte Joseph-Will-Straße gehört zum Wohnstättenverbund der Lebenshilfe Erlangen e.V., und wurde 1998 im Neubaugebiet des Stadtteils Büchenbach als dreigeschossiger Kopfbau errichtet.

In unmittelbarer Nähe liegt eine kleine Fußgängerzone mit Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und einem Sportzentrum.

Die Fußgängerzone und auch das landschaftlich reizvolle Naherholungsgebiet sind auf Fußgängerwegen gut zu erreichen, und bieten somit vielfältige Möglichkeiten für die tägliche Freizeitgestaltung der Bewohner.

Die Wohnstätte Joseph-Will-Straße bietet 36 Menschen in 3 Wohngruppen in Einzelzimmern von je 13,3 bis 16,3 qm ein zu Hause.

Das Haus ist barrierefrei, alle Etagen sind über einem Fahrstuhl zu erreichen.

Die im Gemeinschaftsraum jeder Wohngruppe integrierten Küchenzeilen werden oft zum gemeinsamen Kochen genutzt.

Jede Wohngruppe verfügt über ein großes Pflegebad. Jeweils sechs Bewohner jeder Gruppe nutzen eine Nasszelle zu zweit; drei Bewohnern steht eine eigene Nasszelle zur Verfügung.

In jeder Wohngruppe sind drei Zimmer speziell für Rollstuhlfahrer ausgestattet. Diese verfügen über eine im Zimmer integrierte Waschgelegenheit. Ein gemeinsames Bad mit Dusche kann von allen dreien genutzt werden.

### **3. Personenkreis**

Das Haus JWS betreut Menschen mit Behinderung mit unterschiedlichen und vielfältigen Hilfebedarfen.

Die primär fachlich-pädagogische Zielsetzung umfasst die Förderung in allen relevanten Lebensbereichen mit dem Ziel einer möglichst selbständigen Lebensführung, auch mit dem Ziel einer möglichen Überleitung in eine selbständigere Wohnform (wie z. B. die Außenwohngruppen oder das ambulant betreute Wohnen).

Die hauswirtschaftliche Grundversorgung im Bereich der Haus- und Zimmerreinigung (werk tägliche Reinigung des Hauses jeweils Montag bis Freitag) wird von den Hauswirtschaftsmitarbeitern betreut. Die Wäschereinigung wird zu einem großen Anteil von den BewohnerInnen (mit unterschiedlicher Intensität in der Anleitung) ausgeführt. Es wird darauf geachtet, dass BewohnerInnen mit geringerem Hilfebedarf einen Teil dieser Tätigkeiten und Aufgaben - unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen - im Rahmen der pädagogisch angeleiteten Betreuung durch die Mitarbeiter weitgehend selbständig ausführen. Zu diesem Zweck werden individuelle Regelungen getroffen, die ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit sicherstellen. Auf den Wohngruppen stehen Waschmaschinen/Trockner zur Verfügung. Somit kann, entsprechend dem Normalisierungsprinzip auch im direkten Wohnumfeld gewaschen werden.

Gleichzeitig ist der Prozess des Wäschewaschens so auch für die Menschen die weniger Ressourcen einbringen können ersichtlich und eine Teilhabe möglich.

Generell werden alle Bewohner entsprechend ihrer individuellen Ressourcen, der aktuellen Förderziele und der jeweiligen Tagesform regelmäßig mit in die Vor-, Zu- und Nachbereitung aller Mahlzeiten eingebunden (inkl. Reinigung der Verteilerküche und des Esszimmers, Einräume der Spülmaschine, etc.). Auch Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf können hier eingebunden werden.

### **4. Gesetzlicher Auftrag**

Sozialgesetzbuch – SGB IX, Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Sozialgesetzbuch – SGB XII, Sozialhilfe (insbesondere §§ 53 ff, 75 ff)

- Eingliederungshilfe – Verordnung nach § 60 SGB XII
- Bayerischer Rahmenvertrag zu § 79 Abs. 1 SGB XII
- Bayerische Rahmenleistungsvereinbarung für die Leistungstypen WT-E-K; WT-E-G; W-E-K; W-E-G in der zum Zeitpunkt des Angebots/der Vereinbarung jeweils gültigen Fassung
- Weitere gesetzliche Grundlagen sind das Gesetz zur Regelung der Pflege-, Betreuungs-, und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung des Freistaates Bayern (PfleWoqG) mit entsprechenden Verordnungen sowie das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz des Bundes (WBVG).

## 5. Finanzierung

Als Einrichtung der Behindertenhilfe erfolgt die Finanzierung über den überörtlichen Sozialhilfeträger und ggf. über die unterhaltspflichtigen Angehörigen. Bei Überschreitung der Vermögensgrenzen wird der Wohnheimplatz aus dem Vermögen der behinderten Menschen finanziert, bis die Freibetragsgrenze erreicht ist.

## 6. Prinzipien der Arbeit

Die größtmögliche Selbstbestimmung und Selbständigkeit ist Ziel der Einrichtung. Die MitarbeiterInnen verstehen ihre Arbeit im Sinne von Assistenz und Begleitung. Sie fördern und fordern Entscheidungsfähigkeit, Selbstbestimmung und Eigenständigkeit im täglichen Umgang mit den BewohnerInnen. Das Verhältnis von MitarbeiterInnen, BewohnerInnen, Angehörigen und gesetzlichen BetreuerInnen ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Die Betreuungsarbeit in den Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Erlangen wird von vier wichtigen Leitprinzipien geführt:

### **Normalisierungsprinzip**

Ziel unserer Arbeit ist es, den Betreuten einen Alltag und eine Lebensführung zu ermöglichen, die sich an einem normalen Lebensstandard und einer normalen Lebensweise orientieren.

### **Individualisierungsprinzip / Selbstbestimmung**

Wichtig ist für uns dabei der Grundgedanke: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Der Einzelne soll daher zu einem möglichst großen Maß an Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung geführt werden.

### **Inklusionsprinzip**

Behinderte Menschen sind selbstverständlicher Teil der Gesellschaft. In unserer täglichen Arbeit legen wir daher großen Wert darauf, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf verschiedensten Ebenen zu fördern.

### **Prinzip der Ganzheitlichkeit**

Behinderte Menschen in der Wohnstätte Kitzinger Str. 8. der Lebenshilfe Erlangen erhalten Hilfestellungen in Form einer ganzheitlichen Förderung, Betreuung und Begleitung. Hilfestellungen umfassen den ganzen Menschen, alle Bereiche seines menschlichen Lebens, Erlebens und Verhaltens. Im Zentrum der Arbeit steht immer der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen.

## **7. Unterstützung und Hilfsangebote**

Für alle BewohnerInnen werden individuelle Förderpläne erstellt. Diese werden regelmäßig in Fallgesprächen und in Teamsitzungen aktualisiert. Die BewohnerInnen werden in die Förderplanung nach Möglichkeit einbezogen.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Alltägliche Lebensführung**

Für diesen Bereich gilt der Grundsatz: *Soviel Selbständigkeit wie möglich, soviel Unterstützung wie nötig.* Ein strukturierter Tages- und Wochenablauf gibt wenn nötig den BewohnerInnen Sicherheit in der alltäglichen Lebensführung. Gleichzeitig wird durch sorgfältige Planung sichergestellt, dass persönliche Freiräume für den Einzelnen geschaffen werden.

Das eigene Zimmer ist der zentrale Wohnort für den Bewohner. Persönliche Vorstellungen von Einrichtung, Gestaltung und Ordnung können hier verwirklicht werden. Die BewohnerInnen erhalten je nach Hilfebedarf Unterstützung bei der Zimmerpflege.

Die hauswirtschaftliche Grundversorgung im Bereich der Zimmer-Reinigung, und der Wäschepflege (anteilig) wird von einer Hauswirtschaftskraft betreut. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass BewohnerInnen mit geringerem Hilfebedarf einen Teil dieser Tätigkeiten und Aufgaben unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen wie im Rahmen der pädagogisch angeleiteten Betreuung durch die Mitarbeiter weitgehend selbständig ausführen. Zu diesem Zweck werden individuelle Regelungen getroffen, die ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit sicherstellen. So können z.B. BewohnerInnen einen Teil des Einkaufs oder des Kochens pädagogisch individuell angeleitet selbständig durchführen.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Individuelle Basisversorgung**

Im Bereich der Ernährung legen wir großen Wert auf eine selbständige, gesunde und genussreiche Esskultur. Die Mahlzeiten sind daher ein fester und regelmäßiger Bestandteil des Tagesablaufs. Allerdings müssen die Mahlzeiten nicht immer gemeinsam eingenommen werden. Hier sind individuelle Arrangements möglich. Die Ernährung wird aus diesem Grund den individuellen Bedürfnissen und medizinischen Notwendigkeiten angepasst.

Die Pflege erfolgt auf der Grundlage einer individuellen Pflegeplanung. Diese wird regelmäßig aktualisiert. Wir fühlen uns dabei einem ganzheitlichen Pflegeverständnis verpflichtet. Das bedeutet, dass wir größtmöglichen Wert auf Selbständigkeit und Mithilfe seitens der Bewohner legen. Wir achten in allen Pflegesituationen auch ganz besonders auf die Sicherheit der Bewohner. Pflege wird dabei immer als ein Ort der persönlichen Begegnung verstanden. Die Intimsphäre wird soweit wie möglich gewahrt. So dürfen neue Mitarbeiter erst nach angemessenem Beziehungsaufbau pflegerisch tätig werden. Der Wunsch, von einem Mitarbeiter des gleichen Geschlechts gepflegt zu werden, wird nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kleidung und äußeres Erscheinungsbild sind Ausdruck der individuellen Persönlichkeit. Die Bewohner werden bei der Entwicklung ihres eigenen Stils beraten. Auch bei Bewohnern mit einem höheren Hilfebedarf achten wir darauf, regelmäßig Wahlmöglichkeiten bei der Auswahl der Bekleidung anzubieten.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Gestalten sozialer Beziehungen**

Die BewohnerInnen werden durch die Mitarbeiter bei der Gestaltung des Miteinanders in der Wohngruppe unterstützt. Ein wichtiger Bestandteil ist die wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechung. Hier werden der Wochenplan und verschiedene Aktivitäten besprochen. Aber auch Konflikte können in diesem Rahmen geklärt werden. Dabei achten wir aber auch darauf, dass der einzelne Bewohner Rückzugsmöglichkeiten findet und individuelle Aktivitäten auch außerhalb des Gruppenverbands stattfinden können. Durch einen Ämterplan stellen wir sicher, dass sich jeder Bewohner, je nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten, im Gruppengeschehen einbringen kann.

Wir legen großen Wert auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen. Die Bewohner werden dabei unterstützt, den familiären Kontakt aufrecht zu halten. Dabei begreifen wir die Angehörigen als wichtige Kooperationspartner, die uns durch ihre Erfahrung mit dem Bewohner wertvolle Hinweise geben können.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Teilnahme am kulturellen Leben**

Die Gestaltung der freien Zeit ist wichtig für die Betreuten des Hauses. Dabei werden von Seiten der Wohnstätte verschiedene Freizeitangebote gemacht. Innerhalb der Wohnstätte gibt es verschiedene, nach Möglichkeit regelmäßig stattfindende Gruppenangebote (z. B. aus den Bereichen Musik und Sport) aber auch einmalige Aktionen im Kreativbereich (Malen mit Acrylfarben, Gestaltung der Wohnstätte, Skulpturenprojekt, etc.). Darüber hinaus finden täglich individuelle und spontane Freizeitaktivitäten wie z.B. Spaziergänge, Spielaktivitäten etc. statt. Im Jahresverlauf werden zudem u. a. themenspezifische-Projekte zu Themen wie z.B. Snoezelen, Wellness, Gestaltung von Leuchtobjekten, Gartengestaltung, Märchen etc. angeboten.

Großer Wert wird auf die Vermittlung von Außenkontakten und der Begegnung mit anderen gelegt. Hierzu dienen Ausflüge, die Zusammenarbeit mit der Offenen Behinderten Arbeit, Kontakte mit der religiösen Initiative „Glaube und Licht“ und anderen Gruppen. Wir unterstützen die BewohnerInnen bei der Erschließung anderer Lebensbereiche. Zu der Unterstützung gehören Mobilitäts- und Orientierungstraining genauso wie ein Internetzugang für BewohnerInnen, die mit dem PC umgehen können oder den Umgang erlernen möchten.

Die BewohnerInnen haben darüber hinaus die Möglichkeit an Seminaren und Fachtagungen z.B. des Fortbildungsinstituts der Lebenshilfe teilzunehmen.

Die Teilnahme am kulturellen Leben beinhaltet aber auch, das Recht, auf Angebote zu verzichten und sich im eigenen Zimmer zurück zu ziehen und z.B. einfach nur fern zu sehen oder Musik zu hören.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Kommunikation und Orientierung**

Ein Teil der BewohnerInnen ist in der Kommunikation, der zeitlichen und räumlichen Orientierung eingeschränkt. Diesem Hilfebedarf begegnen wir u.a. durch die Gestaltung der Räume. So unterstützen wir die BewohnerInnen dabei, ihre Einzelzimmer individuell zu gestalten. Die einzelnen Stockwerke sind durch die unterschiedliche Farbgestaltung der

Gemeinschaftsräume und Türen einfach voneinander zu unterscheiden. Zur Unterstützung der zeitlichen Orientierung findet in jeder Gruppe wöchentlich eine Gruppenbesprechung mit gemeinsamer Wochenplanung statt. Die Besetzung des Schichtdienstes wird täglich durch Fotos der MitarbeiterInnen visualisiert. Außerdem hat jeder Bewohner ein Kontaktbuch, in dem Wohnheim und WfbM (bzw. Förder- oder Seniorentagesstätte) wichtige Termine und Absprachen eintragen. Eine zentrale Rolle spielt die gelungene Organisation des Tagesablaufs im Haus. Dieser wird durch gemeinsame und individuelle Rituale strukturiert.

Die Kommunikation, gerade bei nichtsprechenden oder stark kommunikationseingeschränkten BewohnerInnen versuchen wir durch Methoden der nonverbalen und der Unterstützten Kommunikation (UK) und zum Teil mit Hilfsmitteln wie Bildtafeln zu erleichtern.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Emotionale und psychische Entwicklung**

Die Wohngruppe ist das Zuhause der Betreuten. Hier erfahren sie Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche Tagesabläufe, kontinuierliche Betreuung und klare Gruppenstrukturen. Hier werden die Betreuten in ihrer Persönlichkeit respektiert und ihre Anliegen ernst genommen. Im Rahmen der Biographie Arbeit kann sich jeder Bewohner mit seiner persönlichen Lebensgeschichte und seinem Alltag auseinandersetzen. Um psychischen Krisen vorzubeugen oder darauf reagieren zu können, wird in Fallgesprächen und Teamsitzungen nach internen Lösungsmöglichkeiten gesucht. Darüber hinaus wird mit externen Fachkräften (wie z.B. niedergelassenen Neurologen oder Psychologen) kooperiert. Einzelne BewohnerInnen erhalten bei Bedarf Psychotherapie durch niedergelassene Psychologen oder durch die Ambulanz des Klinikums am Europakanal.

Sexualität ist ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens, unabhängig davon, ob eine Behinderung vorliegt oder nicht. Aufklärung und ein offener Umgang mit dem Thema Sexualität und Verhütung geben uns die Möglichkeit, Betreuten zu helfen, eine positive Einstellung gegenüber sich selbst und ihren sexuellen Bedürfnissen zu entwickeln. Paarbeziehungen sind eine Form des Zusammenlebens und werden im Wohnheim ermöglicht und begleitet. Es wird Wert darauf gelegt, dass von den Betreuten soziale Regeln in Bezug auf ihre Sexualität eingehalten werden.

### **Unterstützung und Hilfsangebote für den Bereich: Gesundheitsförderung**

Die Beschäftigten der Wohnstätten setzen sich für eine optimale medizinische Betreuung und Versorgung mit Hilfsmitteln und Therapien für die Betreuten ein. Dazu gehört neben der Prävention von Erkrankungen (Ernährung, körperliche Betätigung, Hygiene etc.) auch die Versorgung und Betreuung im Krankheitsfall.

Gesundheitliche Veränderungen können von den Betreuten nicht immer selbst wahrgenommen und geäußert werden, so dass die Wohneinrichtungen eine verantwortungsvolle Aufgabe in der Beobachtung und Dokumentation des Gesundheitszustands haben. Im Interesse der Betreuten arbeiten wir dazu eng und vertrauensvoll mit Angehörigen und gesetzlichen Betreuern sowie Ärzten, Therapeuten und Kliniken zusammen. Dies geschieht durch Arzt- und Klinikbesuche. Einzelne Ärzte kommen aber auch ins Haus. So werden z.B. regelmäßig neurologische Visiten durch niedergelassene Fachärzte durchgeführt. In der Kooperation legen wir großen Wert auf die



Weitergabe und Dokumentation aller notwendigen Informationen.

Derzeit können BewohnerInnen Krankengymnastik, Ergotherapie, Massage und Fußpflege im Haus erhalten. Darüber hinaus werden die BewohnerInnen durch spezielle Angebote (Sportgruppe, Therapien, Ernährung, individuelle Hilfsmittel, etc.) bei der Umsetzung eines gesundheitsfördernden Lebensstils unterstützt.

## **8. Strukturqualität**

In dem folgenden Kapitel wird die Aufbaustruktur der Joseph-Will-Straße 17 beschrieben.

### **Konzeption**

Die vorliegende Konzeption ist eine gemeinsam mit Mitarbeitern und Heimleitung auf Basis der Konzeption der Wohnstätten der Lebenshilfe erarbeitete Fassung.

Durch die gemeinsame Erarbeitung der Konzeption soll eine Verinnerlichung und Identifizierung mit der zu leistenden Arbeit und deren Ziele und Inhalte geschaffen werden.

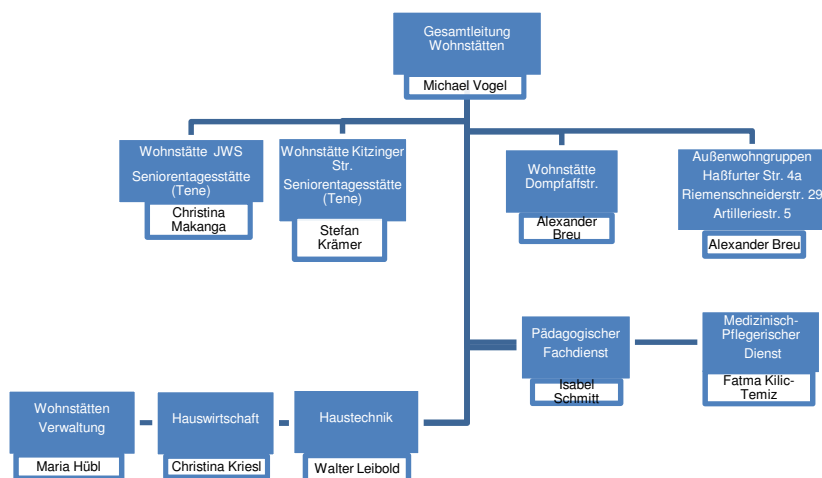
### **Stellenbeschreibungen**

Für alle Beschäftigten der Wohnstätten wurden Stellenbeschreibungen erstellt und im Qualitätshandbuch der Wohnstätten hinterlegt.

Folgende Stellenbeschreibungen sind für die Wohnstätte Joseph-Will-Str. relevant:

- Stellenbeschreibung Heimleitung
- Stellenbeschreibung Pädagogischer Fachdienst
- Stellenbeschreibung Pflegefachdienst
- Stellenbeschreibung Fachkraft Gruppendienst Wohnheim
- Stellenbeschreibung Hilfskraft Gruppendienst Wohnheim
- Stellenbeschreibung Gruppenleitung

## Organigramm der Wohnstätten



## Schnittstellen

Die Mitarbeiter des Hauses JWS . arbeiten über folgende Schnittstellen mit den anderen Einrichtungen der Lebenshilfe Erlangen zusammen:

### ► **Einrichtungsleitung Bereich Wohnen / Gesamtleitung Wohnstätten (vergl. Organigramm):**

Die Einrichtungsleitung kooperiert im Rahmen der Einrichtungsleitersitzung und in Arbeitskreisen mit den Einrichtungsleitungen der Lebenshilfe Erlangen.

### ► **Leitung Wohnstätte:**

Die Leitung der Wohnstätte JWS. arbeitet zusammen mit der Gesamtleitung der Wohnstätten, den Leitungen der weiteren Wohnstätten, den Fachdiensten sowie den Bereichen Wohnstätten Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik.

### ► **Hauswirtschaft:**

Zur Sicherstellung und Unterstützung der Haushygiene erfolgt die alltäglich erforderliche Grundreinigung (intensivere Reinigung als dies von den Bewohnern im Alltag möglich ist) durch die Hauswirtschaft der Wohnstätten.

### ► **Haustechnik:**

Der technische Hausdienst der Wohnstätten erledigt alle anfallenden Arbeiten im Bereich der Haustechnik nach Anfrage.

▶ **Verwaltung:**

Die Verwaltungskraft der Wohnstätten ist für die Führung der Verwahrgeldkasse, Abrechnung von Freizeiten, Ausstattung mit Büromaterial und sonstige verwaltungstechnische Vorgänge zuständig.

Die Abrechnung mit den Kostenträgern erfolgt durch die zentrale Verwaltung nach Vorlage der Anwesenheitslisten.

▶ **Wohnstätten der Lebenshilfe**

Es findet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Wohnstätten im Freizeitbereich statt (z.B. Schwimmgruppen, gemeinsame Feste etc.)

Bei Umzügen in das bzw. aus dem Haus Joseph-Will-Str. in andere Wohnstätten ist eine intensive Zusammenarbeit selbstverständlich.

▶ **Nachtdienst der Wohnstätten.**

In nächtlichen Krisensituationen können die Bewohner den Nachtdienst in der Wohnstätte in Anspruch nehmen. Es ist ein Nachtdienste und eine Nachtbereitschaft pro Nacht im Haus anwesend.

▶ **TENE der Wohnstätten in der Joseph-Will-Str.**

Für Rentner besteht die Möglichkeit des Besuches der baulich angegliederten TENE.

▶ **WfbM/Förderstätte:**

Kooperationspartner der Wohnstätte JWS ist die WfbM der Lebenshilfe Erlangen. Wo nötig und gewünscht findet ein täglicher Informationsaustausch über Kontaktbücher statt. Bei Bedarf finden im Hinblick auf eine gute und möglichst umfassende individuelle Betreuung der Lebenssituation der in der Wohnstätte betreuten Menschen sog. Helferkonferenzen unter Einbeziehung des Sozialdienstes sowie ggf. einzelner Mitarbeiter der WfbM statt.

▶ **Mitwirkungsgremien:**

Die Bewohnervertretung trifft sich regelmäßig und wird dabei durch eine (wenn möglich) externe Vertrauensperson sowie ggf. die Wohnstätten Leitung unterstützt. Das Gremium führt einmal jährlich eine Bewohnerversammlung durch.

Zum einen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, jederzeit Kritik zu äußern oder Verbesserungsvorschläge zu machen: Dies geschieht entweder in der Gruppenversammlung oder im Einzelgespräch.

Zum anderen finden im Haus Gruppenbesprechungen statt: In diesen Besprechungen stellt die Bewohnervertretung den jeweiligen aktuellen Stand ihrer Arbeit anhand von Protokollen vor / zur Diskussion. Im Zuge dessen werden Anregungen aufgenommen und ggf. im Rahmen der folgenden Sitzungen der Bewohnervertretung von ihr bearbeitet.

Alle 4-6 Wochen treffen sich alle BewohnervertreterInnen aller Häuser zum Austausch.

Nach Möglichkeit werden Entscheidungen, die Betreute oder die Hausgemeinschaft betreffen von der Heimleitung in Zusammenarbeit mit den betroffenen BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Angehörigen getroffen. Im Gruppenteam bzw. in Einzelfallbesprechungen und Mitarbeiterjahresgesprächen besteht die Möglichkeit, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu äußern. Entscheidungen, die das Haus JWS betreffen, sollen nach Möglichkeit im Konsens getroffen werden.

Die Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuer können ihre Anregungen und Vorschläge direkt gegenüber den Beschäftigten äußern. Mindestens einmal im Jahr werden im Dialog mit der Bewohnervertretung wie den betreuten Menschen Eltern, Angehörige wie gesetzliche Betreuungen zu Veranstaltungen im Haus eingeladen (Elternabende der Wohngruppen). Heimleitung und Mitarbeiter berichten im Rahmen dessen jeweils über aktuelles aus dem Haus bzw. aus der Wohngruppe und stehen für Nachfragen und Rückmeldung zur Verfügung. Die Einladung von Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuern zu Feiern und Feste im Jahresverlauf bieten gute Möglichkeiten des konstruktiven Austausches.

Darüber hinaus vertreten die SprecherInnen der Bewohnervertretung die Interessen der Bewohner im Vorstandsbeirat der Lebenshilfe Erlangen gegenüber dem Vorstand und der Geschäftsleitung.

## **9. Prozessqualität:**

Im folgenden Kapitel soll die Ablaufstruktur der täglichen Arbeit beschrieben werden.

### **Arbeitsmethoden und Förderplanung**

Die Betreuung, Begleitung und Anleitung der behinderten Menschen in den Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Erlangen erfolgt nach heilpädagogischen Grundsätzen. In einzelnen Förderbereichen wird der jeweilige persönliche Entwicklungsstand des behinderten Menschen beschrieben und davon ausgehend werden Entwicklungsziele formuliert, die jederzeit überprüf- und veränderbar sind. Die Entwicklungsfortschritte werden regelmäßig in Fallgesprächen und Teamsitzungen besprochen. Auf die Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen wird dabei immer Rücksicht genommen, solange die Belange anderer nicht eingeschränkt werden.

Heilpädagogische Prinzipien:

- realistische und erreichbare Teilziele formulieren
- in kleinsten Teilschritten vorgehen
- Lernstoff praxisnah und anschaulich vermitteln
- keine Hilfen geben, wo der behinderte Mensch alleine handeln kann
- sich immer an den Möglichkeiten des behinderten Menschen orientieren

### **Tagesablaufplanung**

Der Tagesablauf wird in der Wohnstätte JWS nach den Bedürfnissen der Betreuten und den Anforderungen des täglichen Lebens und der Wohngemeinschaft gestaltet. Es wird darauf geachtet, dass für den Einzelnen genug Freiräume für ungeplantes Leben und Erleben bestehen bleiben. Der Wechsel von Phasen der Ruhe und der Konzentration wird berücksichtigt. Wo nötig werden genaue Tagesablaufplaner gemeinsam geführt.

### **Gruppensitzungen**

Regelmäßig finden Gruppensitzungen statt. Die Gruppensitzungen bieten eine gute Möglichkeit für Betreute und Beschäftigte, den Alltag im Heim zu reflektieren und gestalten.

### **Jahresplanung**

Bei den Planungen des Freizeit- und Beschäftigungsangebots werden unter anderem Themen aus dem Jahreskreis berücksichtigt. Feste und Feiern sind wichtige Höhepunkte im Verlauf des Jahres und werden bewusst und ereignisreich gestaltet.

## **10. Ergebnisqualität**

Wichtigstes Kriterium zur Feststellung der Ergebnisqualität ist die Zufriedenheit der behinderten Menschen und der Beschäftigten. Auch wenn sicher nie jeder zufrieden gestellt werden kann, wird eine möglichst hohe Zufriedenheit aller Beteiligten angestrebt.

### **Auswertung der Arbeit der Wohnstätte JWS**

In regelmäßigen Abständen wird die Arbeit in den einzelnen Gremien wie Teamsitzungen, Gruppen- und Hausversammlungen und Heimbeirat reflektiert. Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge können so zeitnah eingebracht werden.

Die regelmäßige Überprüfung der Konzeption und der Stellenbeschreibungen im zweijährigen Rhythmus bieten eine gute Möglichkeit, die eigene Arbeit kritisch zu hinterfragen.

Die Feststellung des individuellen Hilfebedarfs (nach dem Metzlerverfahren), Risikopläne und Entwicklungsberichte der einzelnen Betreuten werden mind. im Abstand von 2 Jahren überprüft und fortgeschrieben.

### **Qualitätssicherung**

Die Einrichtung stellt Maßnahmen der Qualitätssicherung analog § 9 des Bayerischen Rahmenvertrages gem. § 79 SGB XII vom 15.06.2004 sicher. Hierzu gehören u.a.:

- Durchführung regelmäßiger Mitarbeiterbesprechungen
- Angebote zur internen und externen Fort- und Weiterbildung
- Praxisanleitung/Supervision
- Erstellung, Überprüfung und Fortschreibung von Förderplänen
- Dokumentation des Förder-, Betreuungs- und Pflegegeschehens
- Regelmäßiger Informationsaustausch mit Angehörigen und gesetzl. Betreuern
- Verfügbarkeit eines QM Systems (CONSENSE), in dem die wesentlichen organisatorischen und inhaltlich-konzeptionellen Grundlagen für die tägliche Arbeit sowie besonders qualitätsrelevante Prozesse (Aufnahmeverfahren, Förderplanung etc.) festgehalten sind.
- Kontinuierliche Verbesserung (KVP) der Prozesse und Abläufe im Rahmen der Arbeit des Qualitätszirkels und der Auditierung (geplant ab 2017).

## **11. Verständigung und Zusammenarbeit mit Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuern**

Qualifizierte Eltern- und Angehörigenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Aufgaben in den Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Erlangen. Eltern, Angehörige und gesetzliche Betreuer werden über alle wesentlichen Belange der von ihnen betreuten behinderten Menschen informiert und bei wichtigen Entscheidungen einbezogen.

Beim Umzug eines behinderten Menschen in eine der Wohngemeinschaften und der damit verbundenen Ablösung vom Elternhaus, werden die Eltern nach Möglichkeit unterstützt.

Im Wohnheimvertrag sind die vom gesetzlichen Betreuer an die Beschäftigten der Wohnstätten abgegebenen Betreuungsinhalte geregelt. Die finanziellen und rechtlichen Belange der Bewohner werden in enger Kooperation mit den gesetzlichen Betreuern geregelt.

## **12. Außenkontakte und Integration**

Die Wohnstätte JWS ist in das nachbarschaftliche Umfeld integriert. Normale Kontakte von und zur Nachbarschaft, die Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen, die Einbindung in die umliegenden Kirchengemeinden, Kontakte zu gesellschaftlichen Gruppen und Vereinen usw. schaffen soziale Kontakte auch außerhalb des direkten Wohnumfelds und verhelfen den Betreuten zu einem selbständigen sozialen Austausch. BewohnerInnen nehmen zudem regelmäßig an Angeboten der Offenen Behindertenarbeit, der integrativen Sportgemeinschaft Erlangen oder anderen Anbietern teil.

Auch eigene Veranstaltungen geben gute Möglichkeiten zu vielfältiger Kontaktaufnahme.

## **13. Beschäftigte in der Wohnstätte JWS der Lebenshilfe Erlangen e.V.**

Betreuungsqualität bedeutet für den geistig behinderten Menschen eine möglichst kontinuierliche und verlässliche Betreuung durch fachlich und menschlich hochqualifizierte Bezugspersonen, die sie über einen längeren Zeitraum hinweg in seinen zentralen Lebensbereichen begleiten. Das Leitbild der Lebenshilfe sowie das Führungsleitbild bieten dazu eine Orientierung der anzustrebenden Haltung im Sinne einer Selbstverpflichtung. Neben der hohen Qualifizierung des Personals ist jedoch für die Qualität der Arbeit auch die Anzahl der Beschäftigten ein bedeutender Faktor. Außerdem können nur Beschäftigte, die mit sich und ihrer Arbeit zufrieden sind, diese Zufriedenheit in ihre Arbeit einfließen lassen und eine wirklich gute und verständnisvolle Begleitung der behinderten Menschen leisten. Um dieses zu gewährleisten, werden Supervision, Fortbildungsmöglichkeiten und Gesundheitskurse im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten.

Wichtig hierbei sind auch Maßnahmen zur Reduzierung der Personalfuktuation, der ungünstigen Rahmenbedingungen wie Schichtdienst und des nicht immer ausreichenden Personalschlüssels. Der Personalfuktuation wird unter anderem dadurch entgegengewirkt, dass

- Dienstpläne dezentral mit Beteiligung des jeweiligen Gruppenteams erstellt werden,
- die Qualität des Arbeitsplatzes durch Arbeitszeitregelungen und zusätzliche Alterssicherung etc. erhöht wird,
- eine angemessene Fortbildungsregelung angeboten wird und
- durch einen demokratischen Führungsstil, eine gute innerbetriebliche Informationspolitik und die guten Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten das Betriebsklima angenehm ist.

Erlangen, im Juli 2016

Michael Vogel  
Gesamtleitung Wohnstätten

Christina Makanga  
Heimleitung JWS